Tourismusstrategie Niedersachsen

Workshop zu Destinationsentwicklung und Destinationsstrukturen

- Ergebnisdokumentation -

Hannover | 20. Oktober 2026



Foto: TMN!, Markus Tiemann

NIEDERSACHSEN!
FÜHL DIE WEITE

Niedersachsen. Klar.








PROJECT M

Vorbemerkung / Lesehinweis

Das vorliegende Chartprotokoll bezieht sich auf den „Workshop III Destinationsstrukturen“ mit Vertreter:innen der niedersächsischen Reiseregionen, der TMN und dem Team Tourismus / Referat 23 des Niedersächsischen Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Bauen (nachfolgend MW) im Rahmen der Entwicklung der Tourismusstrategie Niedersachsen, welcher am 20. Oktober 2026 in Hannover stattgefunden hat.

Das Chartprotokoll fasst die Präsentation des Beratungsunternehmens PROJECT M und die im Rahmen der Sitzung diskutierten Themen zusammen. Die eingebrachten Anregungen, Ergänzungen und Hinweise sind als Ergänzung markiert. Grundlage sind die Workshop-Präsentation und die auf den Flipcharts festgehaltenen Diskussionsergebnisse.

Die zentralen Ergebnisse der Sitzung sind auf den **Charts 03 - 18** zusammengefasst.

Das Chartprotokoll ist ggf. ohne die entsprechenden mündlichen Erläuterungen unvollständig.

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an PROJECT M.

Als Ansprechperson steht Ihnen gerne zur Verfügung:

Cornelius Obier
E-Mail: cornelius.obier@projectm.de Tel.: 040 – 4 19 23 96 0

Stand: 12.11.2026

Ergebnisdokumentation (1/16)

TOP 1: Begrüßung und Einführung (ab Chart 21)

- May-Britt Pürschel begrüßt die Teilnehmenden und ordnet den Workshop in den laufenden Erarbeitungsprozess der Tourismusstrategie Niedersachsen ein. Sie verweist eingangs auf den erwarteten Haushaltsbeschluss zur weiteren Förderung von Destinationsmanagementorganisationen (DMOs). Für die Jahre 2027 und 2028 sind insgesamt jeweils 2 Mio. Euro jährlich vorgesehen.
- May-Britt Pürschel betont den Wunsch des MW, die Weiterentwicklung der Destinationsstrukturen gemeinsam mit den Reiseregionen zu gestalten. Die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Tourismusverband Niedersachsen (TVN) wird dabei ausdrücklich angesprochen.
- Cornelius Obier stellt die Agenda und die Zielsetzung des Workshops vor. Im Fokus stehen die Überlegungen des MW zur künftigen Destinationsförderung sowie deren gemeinsame Bewertung. Der Workshop soll insbesondere Raum für die Perspektiven, Hinweise und Rückmeldungen der Reiseregionen bieten.
- Anschließend gibt Cornelius Obier einen Überblick über die bisherigen Meilensteine im Strategieprozess. Hierzu gehören die vorangegangenen Workshops zu Destinationsstrukturen und Tourismusfinanzierung sowie der Themenworkshop MICE. Die Ergebnisse fließen in die laufende Verschriftlichung der Tourismusstrategie ein. Die Abschlussveranstaltung und die begleitende Kommunikation sind für das erste Quartal 2027 vorgesehen.
- Als inhaltlicher Rahmen werden die fünf Schwerpunktthemen der Tourismusstrategie in Erinnerung gerufen. Diese umfassen Finanzierung und Förderung, Fach- und Arbeitskräfte, Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Klima sowie Wettbewerbsorientierung und Zukunftssicherung.
- Cornelius Obier verweist zudem auf ein für den 27. Oktober angesetztes digitales Feedbackformat mit den wichtigsten Verbänden und Interessenvertretungen des Niedersachsen Tourismus zum inhaltlichen Aufbau und den Kernthemen der Tourismusstrategie. Eingeladen dazu sind Vertreter:innen des Dehoga Niedersachsen, der IHK Niedersachsen, der kommunalen Spitzenverbände, des TVN und der TMN.

Ergebnisdokumentation (2/16)

TOP 2: Überblick über den Sachstand (ab Chart 25)

Rückblick auf die bisherigen Arbeitsergebnisse

- Cornelius Obier stellt noch einmal das Drei-Ebenen-Modell des touristischen Systems in Niedersachsen vor, das die Arbeitsteilung und das Zusammenspiel von Landesebene, Regions- beziehungsweise Destinationsebene und lokaler Ebene mit Städten, Gemeinden und interkommunalen Zusammenschlüssen sowie Leistungsanbietern und sogenannten Funktionalpartnern abbildet. Anschließend ordnet er die aktuelle Situation der niedersächsischen Reiseregionen nochmals ein.
- Die beiden vorangegangenen Workshops mit den Reiseregionen zu den Destinationsstrukturen bilden die Grundlage für die weitere Diskussion. Erarbeitet wurden ein Rahmen für die Aufgabenverteilung zwischen den Ebenen sowie erste Kriterien für leistungsfähige Destinationen hinsichtlich Marken- und Marktfähigkeit, Ressourcen und organisatorische Strukturen. Die Weiterentwicklung der Destinationsstrukturen wird als langfristiger Prozess verstanden. Zentrale Herausforderungen sind die Gebietskulissen, die Marktstärke und Ressourcenverfügbarkeit, die Destinationsmarken und entsprechenden Markenarchitekturen sowie die jeweiligen Aufgabenschwerpunkte und die Aufgabenteilung innerhalb der Regionen.
- Anhand der dargestellten Karte werden die Herausforderungen der bestehenden Destinationsstrukturen kurz aufgezeigt. Die Darstellung bildet die tatsächlichen und aktuellen Vermarktungsgebiete nicht durchgängig korrekt ab. Zudem stimmen die Gebietskulissen der Destinationen vielfach nicht mit den statistischen Reisegebieten des Landesamtes für Statistik Niedersachsen (LSN) überein. Bundesländerübergreifende Destinationszuschnitte werden nur unzureichend berücksichtigt. Hinzu kommen größere Städte mit eigenständiger Vermarktung und unterschiedlichen Kooperationen.
- Das bereits erarbeitete Zielbild für die Destinationen wird erneut vorgestellt und grundsätzlich durch die Teilnehmenden mitgetragen. (Eckpunkte siehe Charts 28/29.)

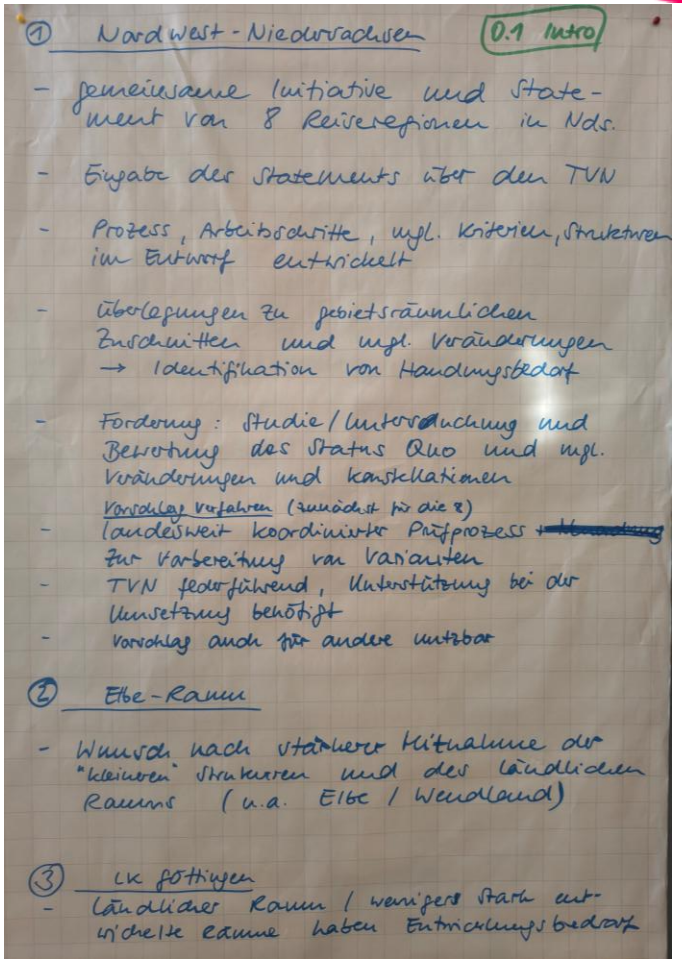
Ergebnisdokumentation (3/16)

Diskussion mit den Teilnehmenden

- Es wird hinterfragt, welches übergeordnete Ziel und welche Vision mit den zu entwickelnden Destinationsstrukturen verfolgt werden. Es wird ein deutlicheres Verständnis dafür eingefordert, welche Wirkung die Veränderungen erzielen sollen. Dabei wird auf das Verhältnis zwischen dem begrenzten Fördervolumen von insgesamt 2 Mio. Euro jährlich und dem erheblichen Ressourceneinsatz für die Entwicklungsprozesse hingewiesen.
- Cornelius Obier verweist auf die Klärungen in den beiden vorangegangenen Workshops. Ziel sind eine stärkere Wahrnehmbarkeit der niedersächsischen Destinationen durch starke Marken, ein klares Leistungsversprechen und eine abgestimmte touristische Entwicklung. Eine eindeutige Aufgabenverteilung zwischen den Ebenen soll Effizienzgewinne ermöglichen und ein koordiniertes Vorgehen in den Schwerpunktthemen, insb. der Landestourismusstrategie, unterstützen.

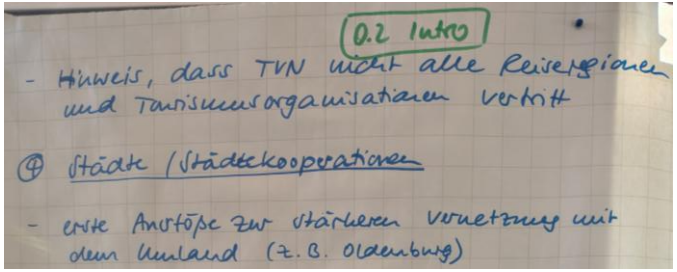
Rückmeldungen über zwischenzeitliche Entwicklungen in den Reiseregionen

- Es wird über eine gemeinsame Initiative von acht Reiseregionen aus Nordwest-Niedersachsen zur Weiterentwicklung ihrer Strukturen berichtet. (Hinweis: der geografische Raum dieser acht Regionen ist nicht bis ins Detail korrekt und wird der Einfachheit halber als „Nordwest“ bezeichnet.) Die Initiative umfasst erste Überlegungen zu einem gemeinsam anzugehenden Transformationsprozess dieser Teilregion sowie zu Arbeitsschritten und möglichen Kriterien. Ein gemeinsames Statement dazu wurde über den TVN eingebracht.



Ergebnisdokumentation (4/16)

- Die acht Reiseregionen sprechen sich für eine Untersuchung und Bewertung des Status Quo aus, um Handlungsbedarfe zu identifizieren und mögliche Änderungen des gebietsräumlichen Zuschnittes fachlich fundiert abzuleiten. Als Vorgehen wird ein landesweit koordinierter Prüfprozess zur Ausarbeitung und Bewertung unterschiedlicher Varianten vorgeschlagen, der sich zunächst auf die acht beteiligten Reiseregionen bezieht.
- Für den TVN wird eine federführende Rolle angeregt. Zugleich wird Unterstützungsbedarf für die Umsetzung seitens des Landes benannt. Das vorgeschlagene Verfahren soll grundsätzlich auch auf andere Regionen in Niedersachsen übertragbar sein.
- Die Initiative stößt auf unterschiedliche Reaktionen der Teilnehmenden. Der Vorstoß zur gemeinsamen Weiterentwicklung wird grundsätzlich begrüßt.
- Aus dem Plenum wird der Wunsch geäußert, kleinere touristische Strukturen und den ländlichen Raum generell stärker in die Überlegungen zu möglichen Entwicklungsprozessen einzubeziehen. Als Beispiele werden die Elbe-Region und das Wendland genannt. Auch aus dem Landkreis Göttingen wird auf den Entwicklungsbedarf ländlicher und touristisch weniger stark entwickelter Räume hingewiesen.
- Aus dem Kreis der Städte und Städtekooperationen wird über erste Anstöße zu einer stärkeren Vernetzung mit dem jeweiligen Umland berichtet. Als Beispiel wird Oldenburg genannt.
- Ergänzend wird darauf aufmerksam gemacht, dass der TVN nicht alle Reiseregionen und Tourismusorganisationen vertritt. Diese unterschiedliche Vertretung ist bei der weiteren Beteiligung zu berücksichtigen.



Ergebnisdokumentation (5/16)

TOP 3: Überlegungen des MW zur künftigen Destinationsförderung (ab Chart 31)

Zielsetzung und Grundsystematik

- May-Britt Pürschel und ihr Team erläutern die grundlegenden Überlegungen des MW. Die Förderung der Destinationen soll auf einheitlichen und gerechten Verteilungsregeln beruhen. Bereits leistungsfähige Destinationen sollen honoriert und unterstützt werden. Zugleich sollen für kleinteilige Strukturen Anreize zur Weiterentwicklung entstehen.
- Das vorgestellte Modell unterscheidet zwischen einer Grundförderung auf Basis von Muss-Kriterien und einer ergänzenden Förderung auf Basis von Kann-Kriterien. Der Zugang zur Grundförderung soll niedrigschwellig ausgestaltet und möglichst unkompliziert abgewickelt werden. Mit der Grundförderung ist keine gesonderte Definition oder formale Anerkennung als DMO verbunden. Durch die Zusatzförderung können sich insgesamt unterschiedliche Förderhöhen ergeben.
- Eine wesentliche Herausforderung besteht darin, das verfügbare Gesamtbudget unter dynamischen Rahmenbedingungen jedes Jahr aufs Neue zu verteilen. Veränderungen der Gebietskulissen, mögliche Zusammenschlüsse und eine veränderte Erfüllung der Kriterien können die Mittelverteilung beeinflussen.

Vorgestellte mögliche Förderkriterien für Grund- und Zusatzförderung

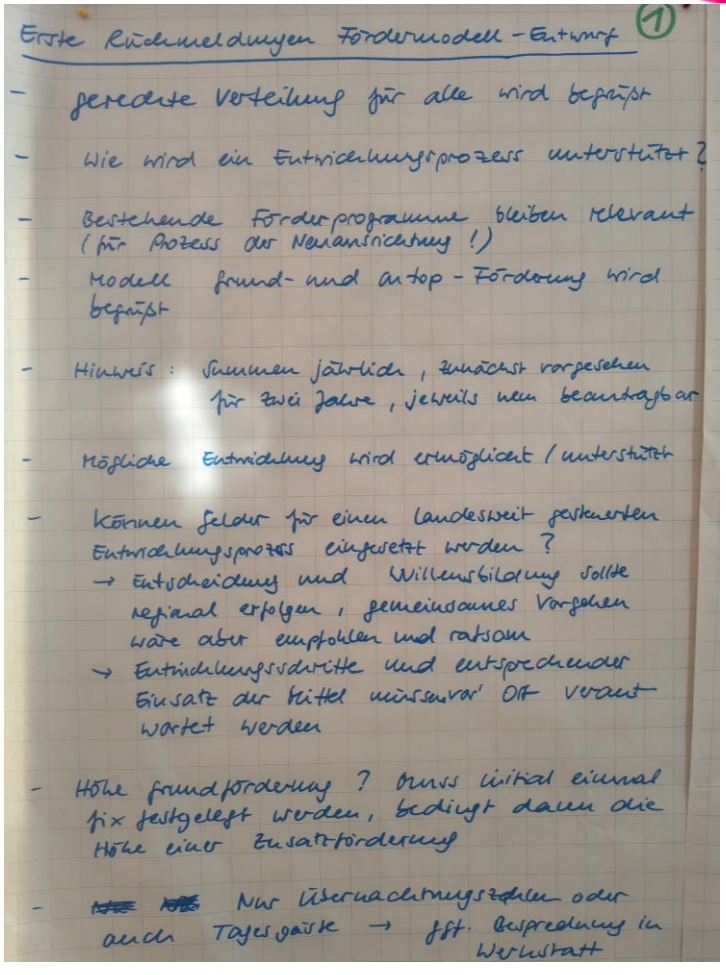
- Das Team des MW verdeutlicht eingangs, dass es sich hierbei um eine noch nicht abgeschlossene Diskussionsfassung handelt.
- Für den Ansatz zur Grundförderung werden vier Muss-Kriterien vorgestellt. Vorgesehen sind bislang eine mehrheitlich kommunale Trägerschaft, eine eindeutige und zusammenhängende Gebietskulisse, der Ausschluss einer Doppelförderung bei regionalen DMOs sowie die Voraussetzung, dass die Beiträge der kommunalen Träger nicht verringert werden. Im weiteren Diskussionsverlauf ergänzen die Teilnehmenden den Bestand als „institutionelle Einheit“ als Muss-Kriterium. Darunter wird eine eigenständige Organisation mit eigener Rechtspersönlichkeit des privaten oder öffentlichen Rechts verstanden, was aus Sicht der Teilnehmenden bereits eine grundlegende Fördervoraussetzung sein müsste.
- Auf Rückfrage zur Gebietskulisse wird erläutert, dass die räumliche Abgrenzung auf Gemeindeebene eindeutig sein muss. Die zugehörigen Gebiete müssen zusammenhängen.
- Als beispielhafte Größenordnung für die Grundförderung werden 20.000 Euro je Antrag genannt. Eine abschließende Festlegung des Betrags erfolgt im Workshop nicht.

Ergebnisdokumentation (6/16)

- Für die Zusatzförderung wird ein Punktesystem vorgestellt. Beim Kriterium Destinationsnachfrage sind ab 2 Mio. Übernachtungen ein Punkt und ab 6 Mio. Übernachtungen zwei Punkte vorgesehen. Für eine personelle Ausstattung von mindestens 8,0 Vollzeitäquivalenten ist ein weiterer Punkt vorgesehen. Beim Budgetkriterium ist ein Punkt vorgesehen, wenn mindestens 1 Mio. Euro aus kommunalen Zuweisungen zur Verfügung stehen und davon mindestens 250.000 Euro auf das Marketing- und Sachkostenbudget entfallen. Der Entwurf sieht auch das Vorliegen einer institutionellen Einheit vor, was von den Teilnehmenden im weiteren Diskussionsverlauf als Muss-Kriterium für die Grundförderung gesehen wird.
- Grundlage für die Entwicklung und Einordnung der Kriterien sind die ersten Ergebnisse der Abfrage bei den Reiseregionen aus dem Frühjahr. Diese dienen dazu, die unterschiedlichen Ausgangslagen abzubilden und mögliche Verteilungsszenarien abzuschätzen.

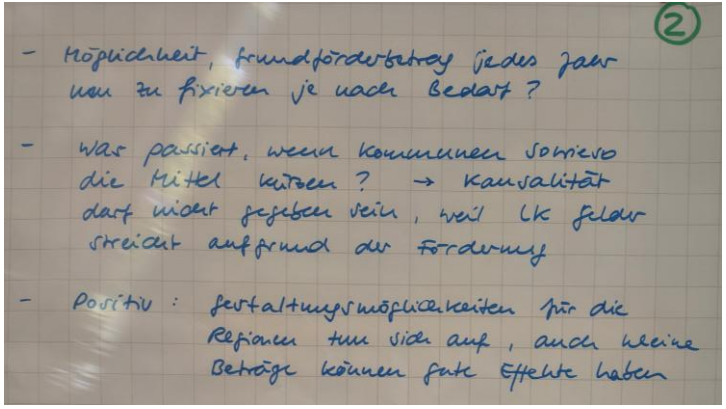
Erste Rückmeldungen und Verständnisfragen

- In ersten Rückmeldungen der Teilnehmenden werden die Gleichbehandlung nach einheitlichen Verteilungsgrundsätzen sowie die Kombination aus Grund- und Zusatzförderung positiv bewertet. Das Modell wird als gut geeignete Diskussionsbasis eingeordnet, die Entwicklungsmöglichkeiten für die Regionen eröffnet. Dabei wird betont, dass auch kleinere Förderbeträge positive Wirkungen entfalten können.
- Die Teilnehmenden fragen nach der Unterstützung möglicher Entwicklungs- und Neuordnungsprozesse. Hierzu wird erläutert, dass bestehende Förderprogramme auch weiterhin relevant bleiben und dafür ebenfalls eingesetzt werden können.



Ergebnisdokumentation (7/16)

Rückfragen und Hinweise der Teilnehmenden zum Entwurf des Fördermodells

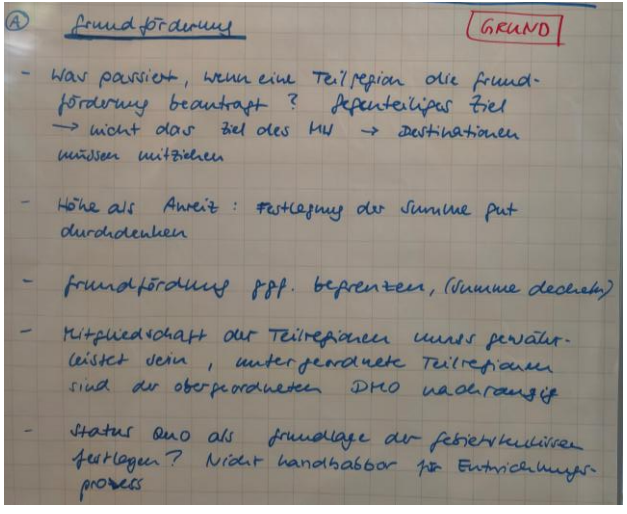


- Auf die Frage nach einem landesweit gesteuerten Entwicklungsprozess wird betont, dass Willensbildung und Entscheidungen regional erfolgen sollen. Ein gemeinsames Vorgehen wird grundsätzlich durch MW als sinnvoll angesehen. Die Verantwortung für die Entwicklungsschritte und den entsprechenden Mitteleinsatz liegt jedoch vor Ort.
- Es wird klargestellt, dass die genannten Fördervolumina jährlich zu verstehen sind und die Mittel zunächst für zwei Jahre vorgesehen sind. Eine Beantragung soll jeweils jährlich erneut erfolgen.
- Die Höhe der Grundförderung wird als wesentliche Stellgröße des Modells angesprochen, da sie den verbleibenden Umfang der Zusatzförderung bedingt. Ergänzend wird angeregt, den Grundförderbetrag jährlich entsprechend dem Bedarf neu festzulegen.
- Zum Kriterium der unveränderten Trägerbeiträge wird gefragt, wie mit kommunalen Mittelkürzungen umzugehen ist, die unabhängig von der Landesförderung aufgrund der schwierigen Haushaltslage erfolgen. In der Diskussion wird zwischen solchen Kürzungen und einer Kürzung aufgrund der zusätzlichen Landesmittel unterschieden. Ein ursächlicher Zusammenhang zwischen Landesförderung und der Verringerung kommunaler Beiträge soll ausgeschlossen werden.
- Die Frage, ob neben Übernachtungen auch Tagesgäste berücksichtigt werden sollen, wird für die vertiefende Diskussion in der Werkstatt aufgenommen.

Ergebnisdokumentation (8/16)

TOP 4: Werkstatt zur Destinationsförderung (ab Chart 38)

Die Teilnehmenden diskutieren die Grundförderung, die Kriterien und das Punktesystem der Zusatzförderung sowie den Umgang mit länderübergreifenden Reiseregionen.



A) Grundförderung

Antragsberechtigung, Gebietskulissen und Vermeidung von Fehlanreizen

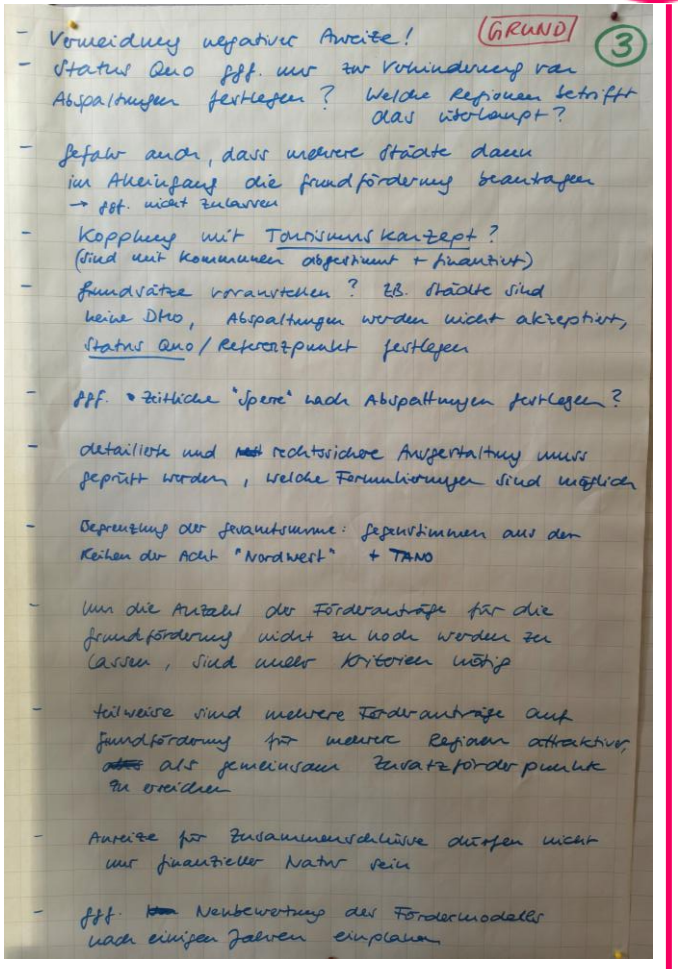
- Ein zentraler Diskussionspunkt ist die Frage, wie mit Teilregionen umzugehen ist, die unabhängig von der übergeordneten DMO eine Grundförderung beantragen könnten. Es wird die Sorge geäußert, dass dadurch Anreize zur Abspaltung entstehen. Das MW verdeutlicht, dass eine solche Entwicklung dem Ziel der Förderung entgegensteht.
- In diesem Zusammenhang wird vorgeschlagen, die Einbindung beziehungsweise Mitgliedschaft der Teilregionen in der übergeordneten DMO sicherzustellen. Die Förderung von untergeordneten Regionen ist qua Muss-Kriterium ausgeschlossen. Es wird gemeinsam überlegt, wie möglichen Abspaltungstendenzen einzelner Teilregionen entgegengewirkt werden kann.
- Die Teilnehmenden diskutieren, ob die gegenwärtigen Gebietskulissen als Ausgangs- beziehungsweise Referenzpunkt festgelegt werden sollten. Einerseits wird eine Festschreibung des Status quo als nicht ausreichend handhabbar für einen dynamischen Entwicklungsprozess eingeschätzt. Andererseits wird angeregt, einen Referenzstand gezielt zur Verhinderung förderbedingter Abspaltungen zu nutzen. Dabei bleibt zu klären, welche Regionen hiervon konkret betroffen wären.
- Auch die Möglichkeit eigenständiger Förderanträge mehrerer Städte wird als potenzieller Fehlanreiz angesprochen. Es wird vorgeschlagen, solche Einzelanträge gegebenenfalls nicht zuzulassen. Als mögliche vorangestellte Grundsätze werden genannt, Städte nicht allein aufgrund ihrer kommunalen Eigenständigkeit als DMO zu behandeln und Abspaltungen nicht durch die Förderung zu begünstigen.

Ergebnisdokumentation (9/16)

- Ergänzend wird eine zeitlich begrenzte Fördersperre nach Abspaltungen zur Diskussion gestellt. Die konkrete und rechtssichere Ausgestaltung entsprechender Regelungen sowie geeignete Formulierungen müssen geprüft werden.
- Als weitere Möglichkeit wird eine Kopplung an ein Tourismuskonzept angesprochen. Hierzu wird darauf verwiesen, dass entsprechende Konzepte auch in kleineren Regionen oft vorliegen, mit den Kommunen abgestimmt bzw. durch diese finanziert sind und damit keine Grundlage für einen Ausschluss von der Grundförderung bieten.

Förderhöhe und Entwicklungsanreize

- Die Höhe der Grundförderung soll mit Blick auf ihre Anreizwirkung sorgfältig festgelegt werden. Diskutiert wird auch eine Begrenzung des für die Grundförderung insgesamt vorgesehenen Betrags. Gegen eine Begrenzung der Fördersumme werden jedoch auch Einwände vorgebracht.
- Es wird darauf hingewiesen, dass mehrere getrennte Anträge auf Grundförderung finanziell attraktiver sein könnten als ein Zusammenschluss, über den zusätzliche Förderpunkte erreicht werden. Die Ausgestaltung soll daher vermeiden, dass kleinteilige Strukturen gegenüber gemeinsamen Entwicklungen begünstigt werden.
- Um dies abzusichern, werden zusätzliche Zugangskriterien angeregt.
- Gleichzeitig wird betont, dass Anreize für Zusammenschlüsse über finanzielle Vorteile hinausgehen müssen. Die fachliche Sinnhaftigkeit und der Nutzen der Zusammenarbeit bleiben zentrale Voraussetzungen.
- Ergänzend wird vorgeschlagen, nach einigen Jahren eine Neubewertung des Fördermodells vorzusehen und dessen tatsächliche Wirkungen zu überprüfen.

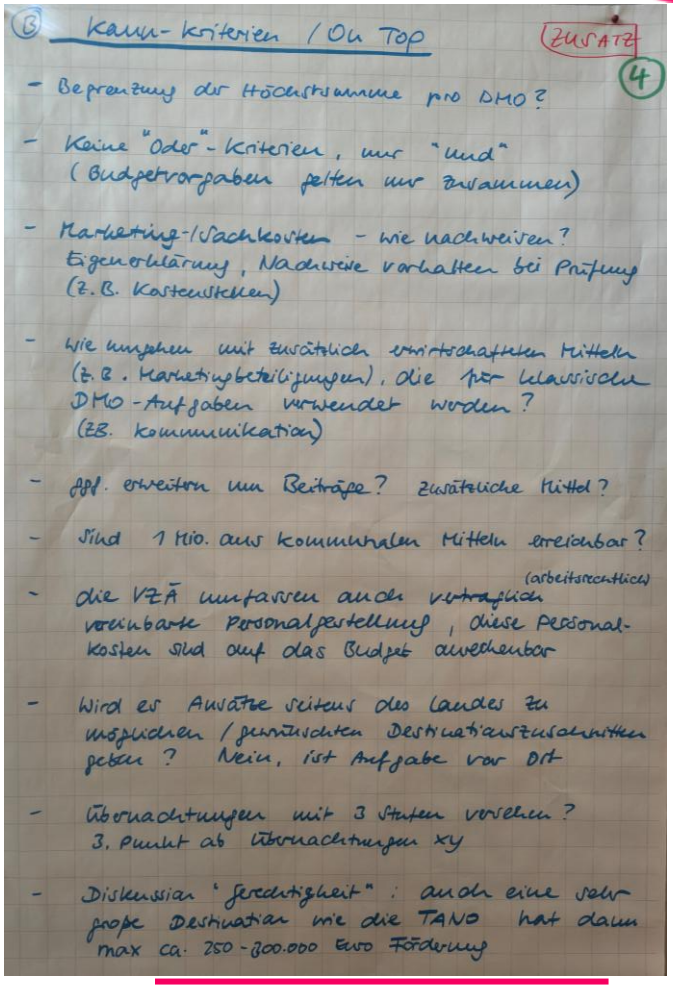


Ergebnisdokumentation (10/16)

B) Kriterien für die Zusatzförderung

Budget, Nachweise und personelle Ausstattung

- Zu den Budgetanforderungen wird klargestellt, dass die genannten Voraussetzungen gemeinsam erfüllt werden müssen. Das Budget aus kommunalen Zuweisungen und das darin enthaltene Marketing- und Sachkostenbudget sind als miteinander verknüpfte Anforderungen zu verstehen. Es handelt sich nicht um alternative Kriterien.
- Die Teilnehmenden hinterfragen, inwieweit ein Budget von 1 Mio. Euro für eine regionale Tourismusorganisation allein aus kommunalen Mitteln erreichbar ist. Zudem wird diskutiert, ob Beiträge allgemein (also z.B. auch von privatwirtschaftlichen Mitgliedern) und weitere zusätzlich erwirtschaftete Mittel berücksichtigt werden können.
- Konkret wird nach Einnahmen aus Marketingbeteiligungen gefragt, die für klassische DMO-Aufgaben, beispielsweise Kommunikation, eingesetzt werden. Eine mögliche Erweiterung der berücksichtigungsfähigen Mittel wird zur Diskussion gestellt, aber nicht abschließend entschieden.
- Zum Nachweis des Marketing- und Sachkostenbudgets wird auf eine Eigenerklärung der Antragsteller verwiesen. Geeignete Belege, beispielsweise eine nachvollziehbare Zuordnung über Kostenstellen, sollen für eine mögliche Prüfung im Nachgang vorgehalten werden.
- Bei den Vollzeitäquivalenten sollen auch arbeitsrechtlich beziehungsweise vertraglich vereinbarte Personalgestellungen berücksichtigt werden. Die zugehörigen Personalkosten werden in der Diskussion als auf das Budget anrechenbar eingeordnet.

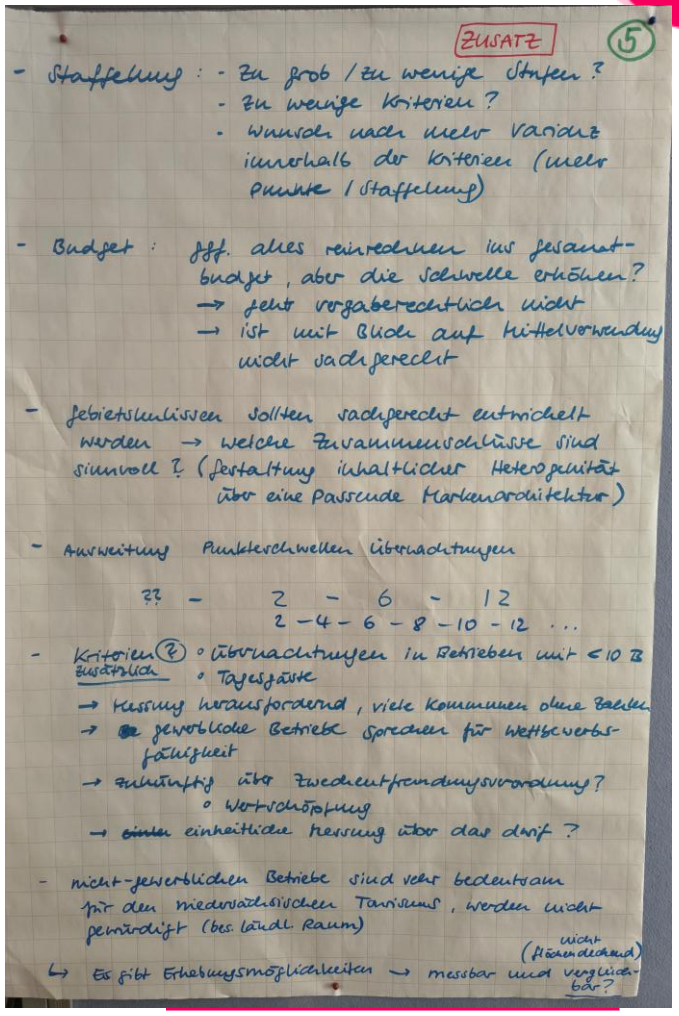


Ergebnisdokumentation (11/16)

- Als Alternative wird vorgeschlagen, sämtliche Mittel in ein Gesamtbudget einzubeziehen und dafür den Schwellenwert zu erhöhen. Dem wird in der Diskussion mit Verweis auf vergaberechtliche Grenzen entgegengehalten, dass eine solche Lösung nicht möglich und im Hinblick auf die Mittelverwendung nicht sachgerecht sei.

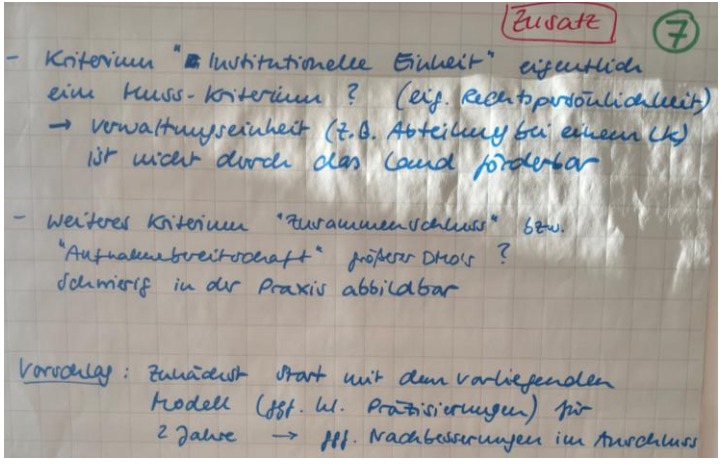
Staffelung und Gewichtung der Kriterien

- Die Teilnehmenden diskutieren, ob die vorgesehene Staffelung zu wenige Stufen beziehungsweise Kriterien umfasst. Es wird der Wunsch nach einer stärkeren Differenzierung innerhalb der Kriterien und nach zusätzlichen erreichbaren Punkten geäußert.
- Insbesondere beim Übernachtungskriterium wird eine Erweiterung der bisherigen zwei Stufen angeregt. Zur Diskussion steht beispielsweise eine dritte Stufe mit einem zusätzlichen Punkt ab einer noch festzulegenden Übernachtungszahl.
- Es werden als mögliche Varianten Schwellen von 2, 6 und 12 Mio. Übernachtungen sowie eine feinere Staffelung von 2, 4, 6, 8, 10 und 12 Mio. Übernachtungen skizziert.
- Die Verteilungsgerechtigkeit wird insbesondere mit Blick auf große Destinationen diskutiert. Am Beispiel der TANO wird darauf hingewiesen, dass auch eine sehr große Destination nach der im Workshop angesprochenen Größenordnung lediglich etwa 250.000 bis 300.000 Euro Förderung erhalten könnte.



Ergebnisdokumentation (12/16)

- Ergänzend wird die Frage aufgeworfen, ob eine Höchstfördersumme je DMO vorgesehen werden sollte. Dies findet keine allgemeine Zustimmung.



Berücksichtigung weiterer Nachfrage- und Wirkungsgrößen

- Die Teilnehmenden regen an, neben den bislang vorgesehenen Übernachtungszahlen auch Übernachtungen in Betrieben mit weniger als zehn Betten sowie den Tagestourismus zu berücksichtigen.
- Dabei wird betont, dass kleinere beziehungsweise als nicht gewerblich bezeichnete Beherbergungsangebote für den niedersächsischen Tourismus, insbesondere im ländlichen Raum, eine hohe Bedeutung haben. Diese Bedeutung werde durch eine ausschließliche Orientierung an den bisher vorgesehenen Übernachtungszahlen nicht ausreichend abgebildet.
- Dem wird entgegengehalten, dass die Nachfrage in gewerblichen Betrieben einen Hinweis auf die Wettbewerbsfähigkeit einer Destination liefert. Zugleich werden Schwierigkeiten bei der Erfassung zusätzlicher Nachfragegrößen benannt, da viele Kommunen nicht über entsprechende Zahlen verfügen und es keine übergreifende und damit vergleichbare Erfassung gibt.
- In der Diskussion wird auf grundsätzlich vorhandene Erhebungsmöglichkeiten wie der zukünftig nötigen Dokumentation im Rahmen des Zweckentfremdungsgesetz verwiesen. Offen bleibt jedoch, inwieweit die Daten flächendeckend verfügbar, einheitlich messbar und zwischen den Regionen vergleichbar sind. Dies bietet bislang nur die amtliche Tourismusstatistik.
- Zusätzlich wird die touristische Wertschöpfung als mögliches Kriterium eingebracht. Hierzu wird eine einheitliche Ermittlung, beispielsweise durch das dwif, zur Diskussion gestellt.

Ergebnisdokumentation (13/16)

Institutionelle Einheit und weitere mögliche Kriterien

- Die Einordnung der institutionellen Einheit als Kann-Kriterium wird hinterfragt. Es wird die Frage gestellt, ob eine eigene Rechtspersönlichkeit nicht bereits eine grundlegende Fördervoraussetzung und damit ein Muss-Kriterium sein müsste.
- In diesem Zusammenhang wird darauf verwiesen, dass eine reine Verwaltungseinheit, beispielsweise eine Abteilung innerhalb eines Landkreises, nicht durch das Land förderbar sei. Dies trifft - auch vor dem Hintergrund möglicher Abspaltungstendenzen einzelner Teilregionen - auf allgemeine Zustimmung der Teilnehmenden.
- Als weitere mögliche Kriterien werden die (Absicht zum) Zusammenschluss sowie die Aufgabenbreite größerer DMOs angesprochen. Gleichzeitig wird auf Schwierigkeiten hingewiesen, diese Merkmale in der Praxis eindeutig und vergleichbar abzubilden.

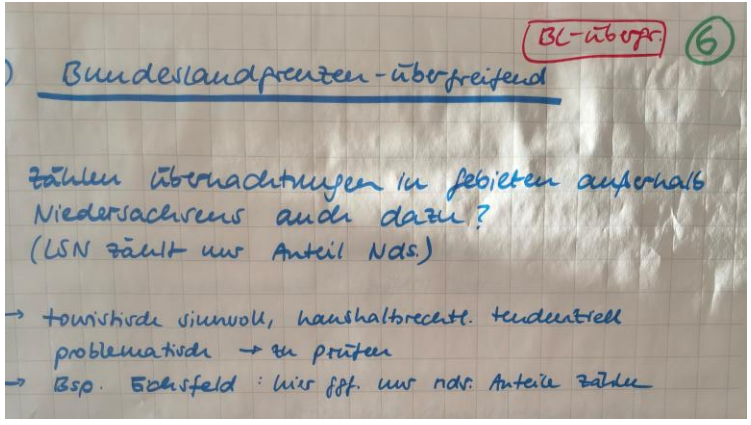
Gebietszuschnitte und praktische Einführung

- Auf die Frage nach möglichen oder gewünschten Destinationszuschnitten seitens des Landes wird klargestellt, dass deren Entwicklung eine Aufgabe vor Ort ist. Das Land gibt entsprechende Zuschnitte nicht vor.
- Die Gebietskulissen sollen sachgerecht entwickelt werden. Entscheidend ist, welche Zusammenschlüsse fachlich sinnvoll sind. Unterschiedliche inhaltliche Profile innerhalb einer Destination können über eine passende Markenarchitektur gestaltet werden.
- Abschließend wird vorgeschlagen, zunächst für zwei Jahre mit dem vorliegenden Modell zu starten. Auf Basis der Erfahrungen könnten anschließend Nachbesserungen vorgenommen werden. Dieser Ansatz wird als Vorschlag für das weitere Vorgehen festgehalten.

Ergebnisdokumentation (14/16)

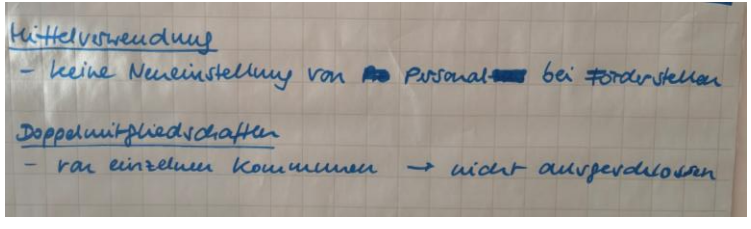
C) Umgang mit bundesländerübergreifenden Reiseregionen

- Die Teilnehmenden fragen, ob bei bundesländerübergreifenden Destinationen auch Übernachtungen in Gebieten außerhalb Niedersachsens für die Kriterienerfüllung berücksichtigt werden können. Hierzu wird darauf hingewiesen, dass die Daten des LSN nur den niedersächsischen Anteil abbilden.
- Eine Betrachtung der gesamten Destination wird aus touristischer Sicht als sinnvoll eingeordnet. Gleichzeitig werden mögliche haushaltsrechtliche Schwierigkeiten angesprochen.
- Am Beispiel des Eichsfelds wird erörtert, inwiefern die Ausprägungen der Kann-Kriterien bei grenzübergreifenden Regionen berücksichtigt werden können. Den Beteiligten erscheint es sinnvoll, bei den Übernachtungen ausschließlich die niedersächsischen Anteile zu berücksichtigen, während bei den übrigen Kriterien eine Differenzierung nach Bundesland als nicht zweckmäßig angesehen wird. Eine abschließende Regelung für bundesländerübergreifende Destinationen wird nicht getroffen.



Weitere Hinweise

- Unter dem Stichwort „Mittelverwendung“ wird festgehalten, dass beim Auslaufen und anschließender Erneuerung von Förderstellen keine Neueinstellung von Personal erfolgen soll. Bestehende Mitarbeitende sollen unkompliziert weiter beschäftigt werden können.
- Zu Doppelmitgliedschaften einzelner Kommunen wird festgehalten, dass diese nicht grundsätzlich ausgeschlossen sind. Die Frage der Mitgliedschaft ist damit gesondert von dem im Fördermodell vorgesehenen Ausschluss einer Doppelförderung regionaler DMOs zu betrachten.



Ergebnisdokumentation (15/16)

TOP 5: Ergebnissicherung, weiteres Vorgehen, sonstiges (ab Chart 45)

Weiterentwicklung des Fördermodells

- Für die weitere Ausarbeitung werden Einfachheit und Transparenz als zentrale Anforderungen hervorgehoben. Diese sollen bei der Konkretisierung der Kriterien und der Ausgestaltung des Punktesystems im Blick bleiben.
- Im nächsten Schritt sollen unterschiedliche Varianten berechnet und die konkrete Ausgestaltung des Fördermodells weiterentwickelt werden. Hierzu gehören insbesondere die Höhe und Gewichtung der Grundförderung sowie die Ausgestaltung der Zusatzförderung und des Punktesystems.
- Die Bereitstellung der vorgesehenen Fördersumme hängt vom Haushaltsbeschluss ab. Das MW arbeitet nun die entsprechende Verordnung aus. Dabei sind die erforderlichen Beteiligungs- und Abstimmungsprozesse zu berücksichtigen. Ziel ist eine Antragstellung beziehungsweise Umsetzung ab dem Jahr 2027.
- Über den zunächst vorgesehenen Zeitraum 2027 und 2028 hinaus wird eine Verstetigung der Mittel im Landeshaushalt angestrebt. Die Entwicklung der Destinationsstrukturen wird weiterhin als langfristiger Prozess verstanden.

Weitere Begleitung der regionalen Entwicklungsprozesse

- Die acht Reiseregionen aus Nordwest-Niedersachsen äußern erneut den Wunsch nach einer Stellungnahme des MW zu ihren Bestrebungen. Sie stellen klar, dass ihre Initiative nicht auf die Bildung einer einzigen gemeinsamen Destination ausgerichtet ist.
- Zur Unterstützung der weiteren Entwicklung wird auf die Möglichkeit verwiesen, den Prozess über Mittel der bestehenden Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung touristischer Projekte zu begleiten. Die Verantwortung für die Entwicklung und die Entscheidungen liegt bei den Destinationen.
- Eine mögliche Koordination über den TVN wird erneut angesprochen. Im Workshop wird darauf hingewiesen, dass auch der TVN antragsberechtigt für die obige Förderrichtlinie ist.

Ergebnisdokumentation (16/16)

Information und Einbindung weiterer Anspruchsgruppen

- Abschließend wird die Frage aufgeworfen, wie bislang nicht vertretene Städte und Kommunen beziehungsweise „weiße Flecken“ der Destinationslandschaft erreicht und in den weiteren Prozess einbezogen werden können.
- Als mögliche Informationswege werden die bekannten Kommunikationsformate des MW zur Tourismusstrategie, die öffentlichen Bekanntmachungen zu neuen Förderregelungen bzw. die Verbreitung über den Förder-Newsletter des Landes genannt.

Abschluss

- Die Präsentation des Workshops wird im Anschluss auf der Website der Tourismusstrategie (im Tourismusnetzwerk Niedersachsen) zur Verfügung gestellt. Die Ergebnisdokumentation wird anschließend fertig gestellt und ebenfalls veröffentlicht.
- May-Britt Pürschel und Cornelius Obier bedanken sich für die Beteiligung und schließen die Sitzung.

Tourismusstrategie Niedersachsen

Workshop zu Destinationsentwicklung und Destinationsstrukturen

- Präsentation -

Hannover | 20. Oktober 2026

Foto: TMN!, Markus Tiemann

NIEDERSACHSEN!
FÜHL DIE WEITE

Niedersachsen. Klar.








PROJECT M

1. Begrüßung und Einführung
2. Überblick über den Sachstand
3. Überlegungen des MW zur künftigen Destinationsförderung
4. Werkstatt zur Destinationsförderung
5. Ergebnissicherung, weiteres Vorgehen, sonstiges

13:00 – 13:45 Uhr Mittagspause





Begrüßung und Einführung

Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Bauen des Landes Niedersachsen

PROJECT M

Bild: TMNI, Alexander Kaßner

Zeitplanung im Strategieprozess

10.12.25
Online-Veranstaltung zum Dialogprozess 2024-2026. Halbzeit und Ausblick.

Workshop #1
Destinationsstrukturen
Tourismusfinanzierung
Team Tourismus
06.11.2025

u.a. Schwerpunkte:
- Förderung
- Fachkräfte
- Digitalisierung
- Nachhaltigkeit/Klima

Workshop #2
Destinationsstrukturen
Stakeholder
14.01.2026

Workshop #2
Tourismusfinanzierung
Stakeholder
24.02.2026

Workshop #3
Destinationsstrukturen
Stakeholder
14.04.2026

Workshop #3
Tourismusfinanzierung
Stakeholder
28.05.2026

Themen-Workshop
MICE
Stakeholder
09.06.2026

Q2 26
Zwischenstand Fachöffentlichkeit

Workshop #4
Destinationsentwicklung- und strukturen
Stakeholder
20.10.2026

Abstimmungen mit
Team Tourismus

Q1 27
Abschlussveranstaltung und Kommunikation

Verschriftlichung Tourismusstrategie

Rückkopplung mit den Stakeholdern

2. HJ 2025 | 1. HJ 2026 | 2. HJ 2026 | 1. HJ 2027

Fünf Schwerpunktthemen für die Tourismusstrategie Niedersachsen

Finanzierung und Förderung

Fach- und Arbeitskräfte



Digitalisierung

Tourismusstrategie Niedersachsen.

Nachhaltigkeit und Klima

Wettbewerbsorientierung und Zukunftssicherung

Gegenstand des heutigen Workshops

- Rückblick auf die Ergebnisse der beiden **vorangegangenen Workshops** zu den Destinationsstrukturen
- Vorstellung und Diskussion der Überlegungen zur künftigen **Destinationsförderung**
- Aufnahme der **Perspektiven der Reiseregionen**, gemeinsame Bewertung und Einordnung der Vorüberlegungen des MW





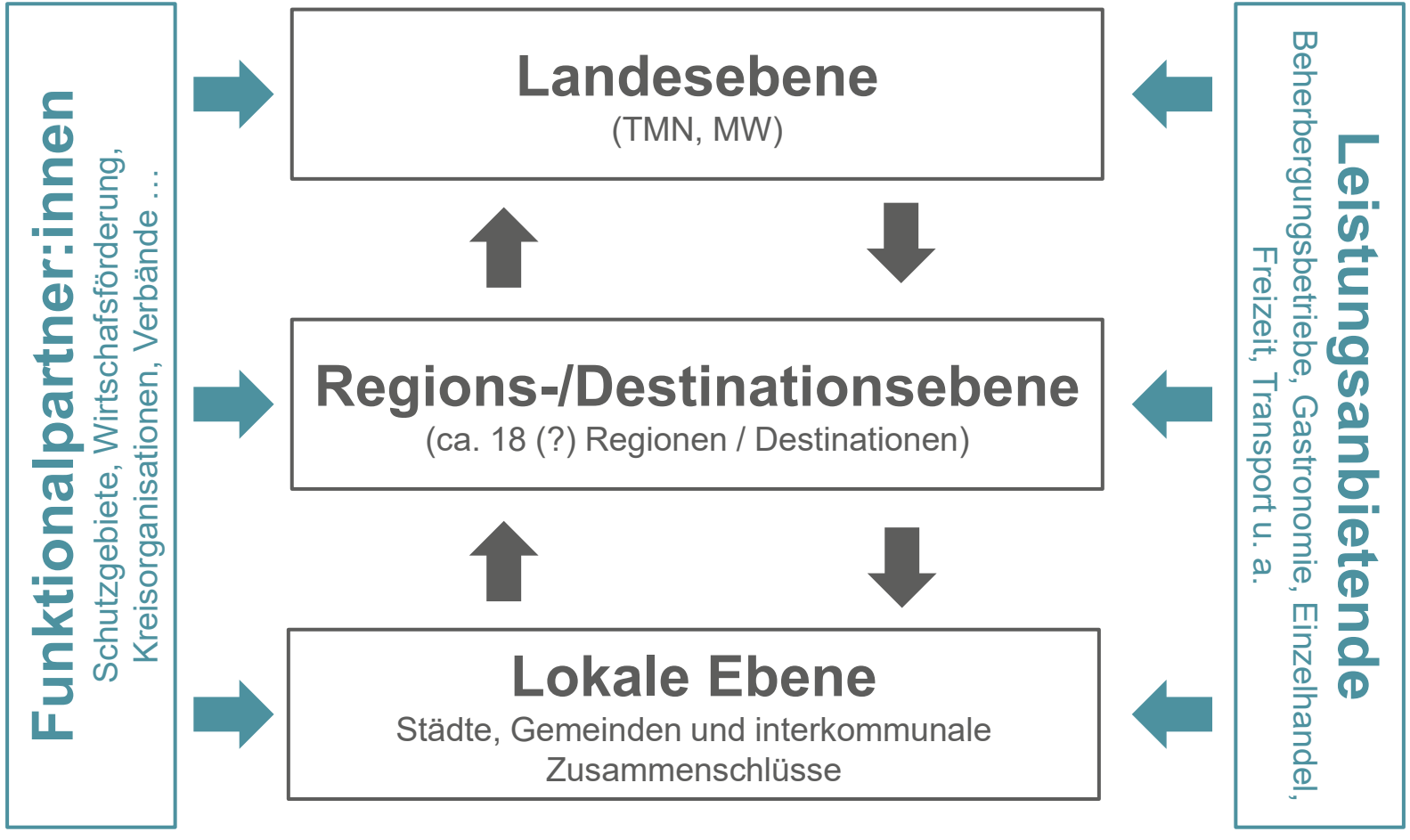
Überblick über den Sachstand

PROJECT M

Bild: Strandkörbe CC-BY | TourismusMarketing Niedersachsen GmbH, Chris Hoppe

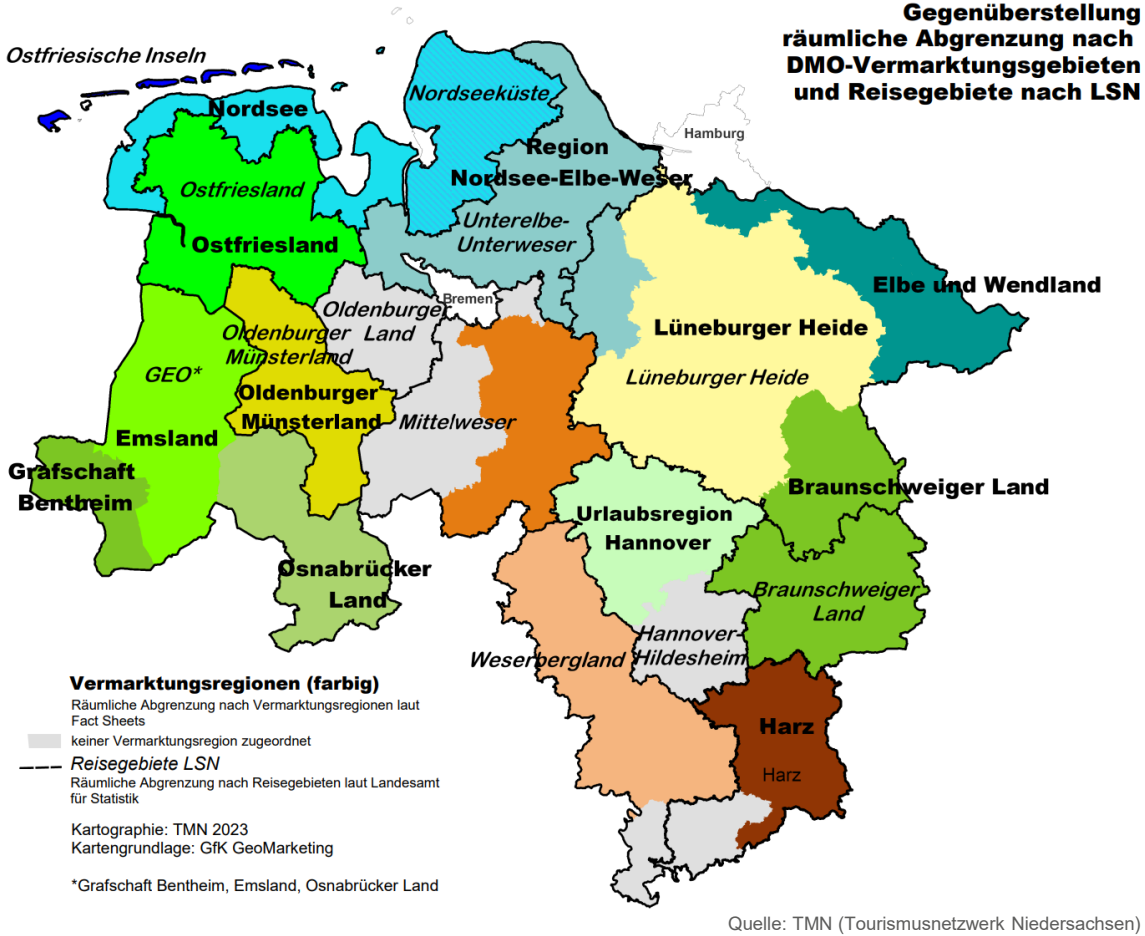
Tourismussystem in Niedersachsen (3-Ebenen-Modell)

Rückblick



Gegenwärtige Destinationsstrukturen in Niedersachsen

Rückblick



Quelle: TMN (Tourismusnetzwerk Niedersachsen)

- Gebietskulisse der DMO-Vermarktungsgebiete stimmt teils **nicht mit der Realität** und auch nicht den **Reisegebieten nach LSN** überein
- **bundesländergrenzen-übergreifende** Destinationszuschnitte nicht berücksichtigt.
- Hinzu kommen größere **Städte**, die sich teils stark eigenständig sowie in Kooperationen vermarkten.

Destinationsmodell in Niedersachsen (1): Zielbild

Rückblick

- überschneidungsfreie, **flächendeckende** Destinationskulisse, in Teilen **Landesgrenzen-übergreifend**
- Gebietskulisse der Destinationen als möglichst homogene Erlebnisräume mit **regionaler Identität**
- Destinationen als langfristig **stabil am Markt** agierende, **strategisch** geführte, im nationalen Maßstab **wettbewerbsfähige** Geschäftseinheiten
- nach innen und außen Sicht- und Wahrnehmbarkeit mit einer gemeinsamen **Destinationsmarke** mit adäquater Markenstärke
- **Übernahme von Kernaufgaben** in Bezug auf die systematische Entwicklung und Vermarktung der Destination
- schlagkräftige Destinationsorganisation mit **adäquaten Ressourcen und Fähigkeiten**
- Orientierung an Ausrichtung und Handlungsschwerpunkten der **Landestourismusstrategie**, Mitwirkung an deren Umsetzung

Destinationsmodell in Niedersachsen (2): Bisherige Arbeitsschritte

Rückblick

1) **Rahmen für die Aufgabenverteilung** zwischen Landes-, Destinations- und lokaler Ebene, **Soll-Aufgaben** für die Destinationsebene, verknüpft mit den Handlungsschwerpunkten der Landestourismusstrategie

→ Erarbeitung im Workshop am 14. Januar 26

2) **Kriterien** für Marken- und Marktfähigkeit, finanzielle und personelle Ausstattung sowie stabil finanzierte und rechtssicher aufgestellte Destinationsorganisationen, Prüfung **Status Quo der niedersächsischen Reiseregionen**

→ Erarbeitung im Workshop am 14. April 26

3) **Fördermechanismus des Landes** zur Unterstützung eines **Entwicklungs- und Transformationsprozesses** über mehrere Jahre

→ **Entwicklung durch MW gemeinsam mit Reiseregionen**



Haben Sie Verständnisfragen, Hinweise oder Ergänzungen?

Gibt es Ihrerseits Rückmeldungen über zwischenzeitliche Entwicklungen?



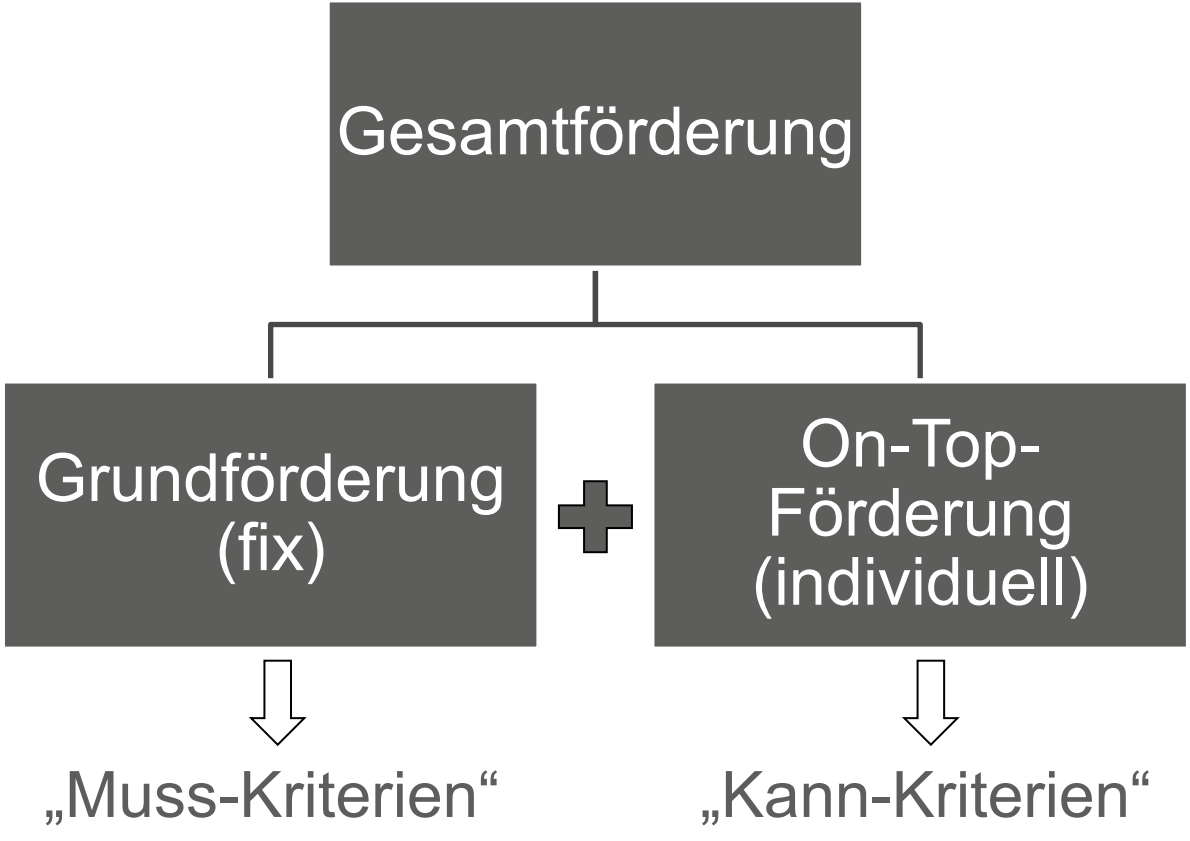
3

Vorstellung der Überlegungen zur künftigen Destinationsförderung

Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Bauen des Landes Niedersachsen

d: Stabkirche Wahrenklee CC-BY-NC-SA | TourismusMarketing Niedersachsen GmbH, Alexander Kaßner

3.1 Fördersystematik (1)



3.2 Förderkriterien – „MUSS“

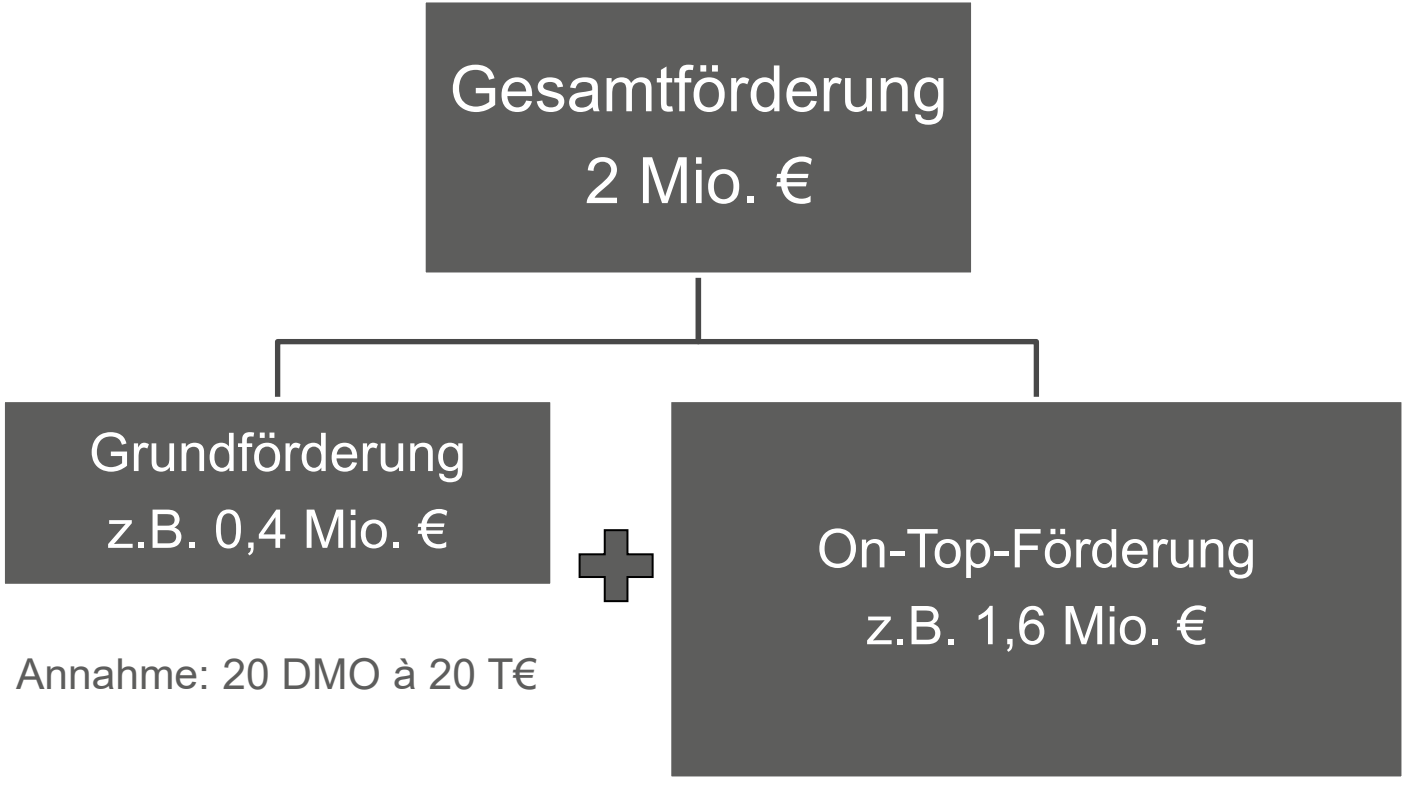
- Keine Doppelförderung bei regionalen DMO
- Mehrheitlich kommunale Trägerschaft
- Eindeutige und zusammenhängende Gebietskulisse
- Keine Beitragsverringerungen der Träger

⇨ Grundförderung z.B. 20 T€ je Destination

3.3 Förderkriterien – „KANN“

	Mindestwert	Erreichbare Punktzahl
Destinationsnachfrage		
- Übernachtungen	2 Mio. bzw. 6 Mio.	1 bzw. 2
Destinationsorganisation		
- Mitarbeitende (gesamt)	8,0 VZÄ	1
- Budget (aus kommunalen Zuweisungen) - davon Marketing-/Sachkostenbudget	1,0 Mio. € 0,25 Mio. €	1
- Institutionelle Einheit	ja	1

3.4 Fördersystematik (2)



Annahme: 20 DMO à 20 T€

Bei insgesamt 40 Punkten:

40 T€ je Punkt an Zusatzförderung (dynamisches System)

3.5 Hinweise zum Verfahren

- Budgetierte Auszahlung mittels VO nach NKomFöG

- Jährliches Antragsverfahren mit Eigenangaben, ähnlich der Billigkeitsleistungen 2026

- Gleiche beihilfefreie Zweckbestimmungen:
  - Informationsaufgaben und Destinationsmarketing,
  - Strategische Grundlagen- und Orientierungsarbeiten, Darstellungs- und Kommunikationsaufgaben,
  - Öffentliche Veranstaltungen und Netzwerkarbeit,
  - Personalkosten für die Umsetzung der Landesstrategie

- Bürokratiearme Abwicklung (Verwendungserklärung)



Haben Sie Verständnisfragen, Hinweise oder Ergänzungen?



4

Werkstatt zur Destinationsförderung

PROJECT M

d: Stabkirchen Thomklee CC-BY-NC-SA | TourismusMarketing Niedersachsen GmbH, Alexander Kaßner

Diskussion und gemeinsame Bewertung
Einordnung der Überlegungen des MW



Werkstatt Teil 1: Grundförderung

Wie bewerten Sie das vorgestellte Modell der Grundförderung für alle Reiseregionen zur Destinationsentwicklung?

Haben Sie Hinweise zu den angedachten Basisvoraussetzungen?

Diskussion und gemeinsame Bewertung
Einordnung der Überlegungen des MW



Werkstatt Teil 2: Kriterien für die Zusatzförderung

Wie bewerten Sie die vorgestellten Kriterien zur Zusatzförderung von anerkannten Destinationen?

Haben Sie Hinweise zum angedachten Punktesystem?



Mittagspause

Landladen Rullstorf CC0 | MarTiem Fotografie/ Flusslandschaft Elbe GmbH - Markus Tiemann



4

Fortsetzung: Werkstatt zur Destinationsförderung

PROJECT M

d: Stabkirchen Rhinklee CC-BY-NC-SA | TourismusMarketing Niedersachsen GmbH, Alexander Kaßner

Diskussion und gemeinsame Bewertung
Einordnung der Überlegungen des MW



Werkstatt Teil 3: Umgang mit bundesländerübergreifenden Reiseregionen

Wie bewerten Sie die Vorschläge zum Umgang mit Reiseregionen, die zum Teil auch in anderen Bundesländern liegen?

Diskussion und gemeinsame Bewertung
Einordnung der Überlegungen des MW



Werkstatt Teil 4: Chancen und Risiken

Welche Chancen und Risiken des angedachten Fördermodells sehen Sie für Ihre Reiseregion und für die niedersächsische Destinationslandschaft?



5

Ergebnissicherung, weiteres Vorgehen, Sonstiges

PROJECT M

Bild: Pferde und Hunde CC0 | Jürgen Borris

Nächste Schritte

- Finalisierung der konkreten **Ausgestaltung des Fördermodells** für die Destinationen in Niedersachsen
- Förderrechtliche Klärung **länderübergreifender** Destinationen
- Ausarbeitung der Verordnung durch MW mit dem Ziel einer **Umsetzung ab 2027**
- Konkretisierung des **Antragsverfahrens** (Kriterienabfrage, Selbsterklärungen, etc.)



10.12.25
Online-Veranstaltung zum Dialogprozess 2024-2026. Halbzeit und Ausblick.

Workshop #1
Destinationsstrukturen
Tourismusfinanzierung
Team Tourismus
06.11.2025

u.a. Schwerpunkte:
- Förderung
- Fachkräfte
- Digitalisierung
- Nachhaltigkeit/Klima

Workshop #2
Destinationsstrukturen
Stakeholder
14.01.2026

Workshop #2
Tourismusfinanzierung
Stakeholder
24.02.2026

Q2 26
Zwischenstand Fachöffentlichkeit

Workshop #3
Destinationsstrukturen
Stakeholder
14.04.2026

Workshop #3
Tourismusfinanzierung
Stakeholder
28.05.2026

Themen-Workshop
MICE
Stakeholder
09.06.2026

Workshop #4
Destinationsentwicklung- und strukturen
Stakeholder
20.10.2026

Abstimmungen mit
Team Tourismus

Q1 27
Abschlussveranstaltung und Kommunikation

Verschriftlichung Tourismusstrategie

Rückkopplung mit den Stakeholdern

2. HJ 2025 | 1. HJ 2026 | 2. HJ 2026 | 1. HJ 2027

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

PROJECT M





www.projectm.de

www.kompetenzzentrum-tourismus.de

www.eti-institut.de

www.destinationquality.de

www.gesundheit-tourismus-blog.com

www.talktourism.eu

www.linkedin.com/company/project-m-gmbh

PROJECT M auf YouTube

Gründungsjahr: 1998
Geschäftsführender Gesellschafter: Peter C. Kowalsky
Mitglieder der Geschäftsführung: Tobias Klöpf, Martin Schobert
Standortübergreifende Geschäftsleitung: Detlef Jarosch, Tobias Klöpf, Peter C. Kowalsky, Martin Schobert, Dr. Katja Zielke

TÄTIGKEIT

CONSULTING

für die Tourismus- und Freizeitwirtschaft: Strategie- und Markenmanagement, Organisationsentwicklung, Infrastrukturentwicklung, Marktforschung und Analyse, Gesundheitstourismus

TEAM

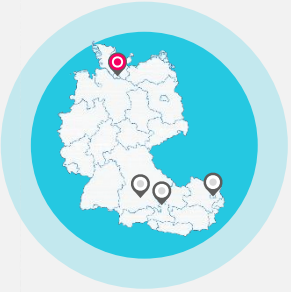
INTERDISZIPLINÄR

mit über 30 festen und freien Mitarbeitenden in einem praxisorientierten Team (Betriebswirt:innen, Tourismus-fachleute, Marktforscher:innen, Stadt- und Regionalplaner:innen, Architekt:innen…)

WISSEN

STARKE BASIS

Wissenschaftliche Verankerung über die Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Heinz-Dieter Quack, Ostfalia Hochschule Braunschweig-Salzgitter



STANDORTE

Hamburg
München
Salzburg
Wien